



Medienmitteilung

Hochwasser abwehren, Kommunikationsleitungen einrichten, Schutzsuchende betreuen: Im Rahmen eines Wiederholungskurses hat die Zivilschutzorganisation NIDAU plus ihr Handwerk geübt.

Einsatz / Übung WK Moose
Kontaktperson Lt. Martin Bürki, Chef Information, 079 378 81 93, medien@zso-nidau-plus.ch
Sperrfrist Keine
Datum Donnerstag, 10. Oktober 2019

Port, 10. Oktober 2019 – Pioniere erstellen aus Sandsäcken ein Stauwehr, Telematiker etablieren Funk- und Telefonverbindungen, Betreuer pflegen betagte Menschen. Ein Überblick über den Wiederholungskurs «Moose» der Zivilschutzorganisation NIDAU plus.

Der Regen prasst auf die Pioniere hernieder, die in der Petinesca-Kiesgrube in Studen mit einem Bohrhämmer Löcher in einen Steinblock bohren, den es später anzuheben gilt. Ein paar Meter weiter übt eine andere Gruppe derweil den Umgang mit der Kettensäge. Und am See in Ipsach wirft eine weitere Gruppe Pioniere eine Tauchpumpe an, um Wasser in ein mit Sandsäcken erstelltes Staubecken zu pumpen. «Die Wahrscheinlichkeit, dass wir bei Hochwasser Sandsäcke einsetzen müssen, ist in unserem Verbandsgebiet vergleichsweise hoch», sagt Marco Schwab, Chef Unterstützung. «Und der Umgang mit dem Kompressor wird in der Grundausbildung behandelt. Wir sehen zu, dass dieses Knowhow nicht verloren geht.»

Digital und analog

Insgesamt waren 87 Mann zum Wiederholungskurs (WK) «Moose» aufgeboden, den die Zivilschutzorganisation (ZSO) NIDAU plus am 9. und 10. Oktober durchgeführt hat. Bis auf den Kulturgüterschutz, der bereits im Frühjahr einen WK absolviert hatte, waren sämtliche Fachbereiche involviert. Wie die Pioniere haben auch die Fachbereiche Telematik und Lage ihre Abläufe geprobt: Sollten im Ernstfall die (Mobil-)Funknetze ausfallen, verlegen Telematiker Leitungen, um die Kommunikation zwischen den Schadensplätzen und dem Kommandoposten sicherzustellen. «Bei grösseren, länger andauernden Ereignissen, bei denen beispielsweise die Stromversorgung in der Region beeinträchtigt ist, kann es wichtig sein, auf das alte analoge System zurückgreifen zu können», sagt Reto Fankhauser, Chef Telematik. 100 Meldungen mussten die WK-Teilnehmer anschliessend übermitteln. Im Lageraum wurden diese erfasst und auf der digitalen, interaktiven Übersichtskarte eingetragen.

Einsatz im Heim

«Hebt den gesamten Oberkörper an und greift der Person nicht einfach unter die Arme», erklärt Joëlle Mühlheim, Fachfrau Gesundheit, wie man jemandem hilft, der nicht mehr aufstehen kann. Gespannt hört ihr eine Gruppe Betreuer zu – schliesslich sollen sie auf ihren Einsatz im

Altersheim vorbereitet werden. In freundlicher Zusammenarbeit mit den Betagten- und Pflegeheimen Im Fahr in Brügg sowie dem Ruferheim und der Villa Sutter in Nidau konnten 14 Betreuer ihre Fähigkeiten in realen Situationen anwenden. So halfen sie den Bewohnern etwa bei der Nahrungsaufnahme, leisteten ihnen Gesellschaft bei einem Brettspiel oder begleiteten sie auf einen Spaziergang. Die ZSO NIDAU plus dankt den beteiligten Institutionen für ihr Vertrauen.

Darüber hinaus wurde ein aktuelles Konzept für die Unterbringung von bis zu 40 Schutzsuchenden in der Zivilschutzanlage Port entworfen: Wie können die verschiedenen Geschlechter, Nationalitäten und Glaubensrichtungen getrennt voneinander aufgenommen werden? «Wir hoffen natürlich, dass so eine Notsituation nie eintritt, aber wir wären zumindest darauf vorbereitet», sagt der stellvertretende Kommandant Alexis Scheurer.

Kursleiter Michael Vischer ist zufrieden mit dem Ablauf: «Trotz des regnerischen Wetters war die Stimmung in den Gruppen gut, unsere Leute haben ihre Arbeiten gewissenhaft ausgeführt. Ich habe zum ersten Mal einen solch umfassenden Kurs geleitet und wichtige Erkenntnisse gewonnen wie zum Beispiel die Feinabstimmung unter den einzelnen Fachbereichen. Im Rahmen eines Debriefings werden wir eine abschliessende Beurteilung vornehmen und Massnahmen für unsere eigene Qualitätssteigerung erarbeiten.»

Die ZSO NIDAU plus

Im Jahr 2007 wurde der Gemeindeverband NIDAU plus gegründet, um eine schlanke und moderne Zivilschutzorganisation auf die Beine zu stellen. Das Verbandsgebiet umfasst um die 31'000 Bewohnerinnen und Bewohner, verteilt auf elf Gemeinden im Seeland. Seit ihrer Feuertaufe kurz nach ihrer Gründung, als sie bei Hochwasser im Einsatz stand, gehört sie zu den modernsten Organisationen des Kantons und operiert zugleich effizient und kostengünstig. Die elf Verbandsgemeinden sind Aegerten, Bellmund, Brügg, Ipsach, Nidau, Orpund, Port, Safnern, Scheuren, Schwadernau und Studen.

Hinweis an die Redaktionen: Bildmaterial von der Übung ist auf Anfrage bei Martin Bürki erhältlich und steht zur Weiterverwendung zur Verfügung.